



Vertreter von Pax Christi bei der Demonstration in der Münchner Innenstadt

Foto: Pax Christi

Frieden wahren und fördern

Münchner Friedenskonferenz beschäftigte sich auch mit Ukraine-Konflikt

Zum 13. Mal fand heuer die Internationale Münchner Friedenskonferenz statt. Parallel zur jährlichen „Sicherheitskonferenz“ veranstaltet ein breites Bündnis von Gruppen aus der Friedensbewegung hier eine Zusammenkunft, die nach alternativen Konfliktlösungsmöglichkeiten sucht. Eingeleitet wurde das Konferenzprogramm am Donnerstagabend (5.2.) mit einer Diskussionsveranstaltung im DGB-Haus an der Schwanthaler Straße mit Uwe Krüger, promovierter Diplom-Journalist und Medienforscher von der Universität Leipzig. Er stellte die Verquickung der Leitmedien untereinander und mit der herrschenden Politik dar.

Das „Internationale Forum“ der Konferenz konnte am Freitag Abend (6.2.) wieder im Alten Rathaus der Stadt München stattfinden. Hier stan-

den der Konflikt in der Ukraine und die Frage nach gewaltfreien Lösungs-Alternativen im Mittelpunkt. Susanne Luithlen vom „Forum Ziviler Friedensdienst“ stellte die Studie „Gewaltfreier Widerstand ist erfolgreich“ von Erica Chenoweth aus den USA vor. Sie belegt, dass gewaltfreie Konfliktlösungen im letzten Jahrhundert erfolgreicher als kriegerische Versuche waren. Der Biologe und Arzt Joachim Bauer, Professor an der Uni Freiburg, stellte menschliche Aggression und Friedenskompetenz aus Sicht der Hirnforschung vor und kam zu dem Schluss, dass der Mensch von Natur aus nicht kriegerisch sei, wie oft behauptet werde, und es damit auch Krieg nicht immer geben müsste. Schließlich legte der Journalist und Autor Karl Grobe-Hagel zivile Handlungsmöglichkeiten im Konflikt um

die Ukraine dar. Diskussionsmöglichkeiten mit den Referenten des Vorabends ergaben sich am Samstagmorgen (7.2.) im DGB-Haus. Dort kam man nach der Demonstration durch die Innenstadt, zu der 4.000 Menschen kamen, darunter neben Pax Christi-Mitgliedern aus der Münchner Region auch Vertreter aus Augsburg, Saarbrücken und Ravensburg, am Abend erneut zusammen.

Jetzt stand bei einem Podium das Thema „Schutzverantwortung („Responsibility to Protect“) – Herrschaftskonzept oder ein Weg zur Sicherung der Menschenrechte?“ im Mittelpunkt der Diskussion. Nach erklärenden Worten durch den Journalisten Andreas Zumach diskutierte dieser mit Claudia Haydt, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Informationsstelle Militarisierung in Tübingen und Felix Pahl (Die Grünen). Im Prinzip war man sich einig über den Wert dieses durch Kofi Annan initiierten Paradigmas zur Überwindung des Problems humanitärer Interventionen. Es werde immer nur der Part „Reaktion“ dieser Doktrin aufgegriffen, aber weder Vor- noch Nachsorge bei der Konfliktlösung mitdiskutiert. Auch sei durch die Anwendung im Libyen-Konflikt diese Schutzverantwortung einseitig vom Westen, von der Nato, ausgenutzt worden.

Abgerundet wurde das Programm durch das „Friedensgebet der Religionen“ am Sonntag (8.2.) im Gemeindegottesdienst der evangelischen Kreuzkirche in Schwabing.

pm

„Give peace a chance!“

Ein Appell
von Hans Rombeck

Friede ist keine Selbstverständlichkeit. Ihn zu wahren, zu fördern und zu erneuern, ist eine immerwährende Aufgabe. Wer aus Gottes Frieden lebt, tritt für den Frieden in der Welt ein. Bei aller Vielgestaltigkeit und Unterschiedlichkeit, die das Engagement von Christen und Kirchen für den irdischen Frieden kennzeichnet, geht es immer zurück auf Gottes Verheißung und Gebot und ihren gemeinsamen Glauben. Ständiges Thema ist der Friede natürlich bei pax christi. Der Verband ist Mitorganisator der Friedenskonferenz (siehe Beitrag links). Weitere Beispiele für katholisches Friedensengagement sind etwa das jährliche Friedenslicht aus Bethlehem oder die Bewegung Sant’Egidio. Wichtig ist auch, dass sich Christen bei aktuellen Ereignissen in die gesellschaftliche Diskussion einmischen. Getan hat dies auch Hans Rombeck, Vorsitzender des Dekanatsrats Ebersberg, der bei der Kundgebung Ebersberg gegen Hass und Terror einer der Hauptredner war. Wir bringen hier einige Gedanken von ihm:

„Gebt dem Frieden eine Chance! Give peace a chance“ – diesen John Lennon-Song sangen auf meinen Wunsch hin nahezu alle Teilnehmer bei der am 19. Januar stattgefundenen „Je suis Charlie-Mahnwache“ in Ebersberg, zu der Doris Rauscher, unsere Landtagsabgeordnete, aufgerufen hatte. Und viele der mehr als 250 Teilnehmer stimmten mit ein in den Ruf nach Frieden und Verständigung. Neben den Politikern sprachen auch die Vertreter der islamischen, jüdischen und christlichen Gemeinden. In meiner Ansprache ergänzte ich diesen Wunsch um die Aufforderung von Papst Johannes Paul II: „Habt keine Angst!“ Denn Angst ist nicht nur ein schlechter Ratgeber, sondern blockiert auch die Gedanken und das Tun der Menschen im Umgang miteinander und führt zu noch mehr Hass und böse Taten. Ohne Angst und Misstrauen sollen wir auf die Menschen anderer Nationalität, anderen Aussehens und anderen Glaubens zugehen; denn uns Allen ist eines gemeinsam: „Wir sind Kinder Gottes!“

DIÖZESANRAT DER KATHOLIKEN

Ansprechpartner:

Josef Peis, Geschäftsführer, Telefon: 089/2137-1261

Verantwortlich:

Professor Dr. Hans Tremmel, Diözesanratsvorsitzender

Kontaktanschrift:

Diözesanrat der Katholiken der Erzdiözese München und Freising,
Schrammerstraße 3/VI, 80333 München,
www.dioezesanrat-muenchen.de, e-Mail: dioezesanrat@erzbistum-muenchen.de

